

Depot der franz. Garden, wo er freilich keine Freunde hatte: er war allzu schlecht mit der Soldateske verfahren. Vom Boulevard und der Chaussee d'Antin 1) begleiteten ihn diejenigen, welche sich mit dem größten Recht über ihn beklagen konnten, nach dem Hauptquartier, im Hotel Michellieu, und ihre Rache bestand darin, daß sie ihn mit ihren Leibern vor dem Andrang der Menge schützten, während einige Soldaten, zu Gunsten ihres treulosen Chefs, das Volk anredeten.

Groß und schön war die Lehre, welche die Soldaten dadurch dem Hofe, dem Adelstande und ihrem eigenen Stabe gaben. Der Adel der Gesinnungen war gänzlich auf der Seite des Bürgerstandes.

Blut, vergossen zu Paris, am 12. und 13.
Jul. 1789.

Denkwürdig sind diese zwei Tage nicht wegen der großen Zahl von Gebliebenen, sondern wegen des Standes der Personen und der Ereignisse, welche ihren Tod begleiteten. Greise, Weiber und Kinder waren es, welche an denselben bluteten.

Einzelne Abtheilungen des Regiments, welches der Prinz von Lambesc befehligte, hatten Ordre, durch Paris, und hauptsächlich durch die Vorstädte, in vollem

1) Die Chaussee d'Antin, deren in der Folge öfters erwähnt wird, hat in der Revolution ihren Namen in Rue Montblanc verändert.

Der Uebers.

Gallop zu jagen, und dabei die drohendsten Bewegungen zu machen. Ein Bataillon von sechzig Mann hält endlich auf der Chauffee d'Artois, gerade dem Depot der franz. Garden gegen über. Dieser Platz war ihnen angewiesen worden. Royal-Auemand hatte geheime Instruktionen, vermöge deren es die Garden zum Streite reizen sollte. Letztere gaben auch wirklich eine Salve, worauf sogleich ein Lauffeuer folgte. Zwei Soldaten des Prinzen küßten dabei ihr Leben ein. Die angreifende Parthei zog sich nach den elyseischen Feldern zurück. Hier begann das Treffen von neuem, aber ohne alle Ordnung. Ein spazieren gehendes Frauenzimmer wurde durch eine Kugel tödtlich verwundet; ein Kind von drei Jahren ward im Gedränge der Flüchtlinge erdrückt. Jetzt rafften die unbewaffneten Lastträger, Tagelöhner u. s. w. Steine zusammen, sich damit zu vertheidigen. Eben dies hatte man gewünscht, um einen Vorwand zu haben, weswegen man Truppen in Paris einrücken lassen, und den Bürgerkrieg daselbst anfachen könnte. Mit dem Garten der Thuilleries machte man den Anfang, wo mehrere Spaziergänger und unter andern ein Greis niedergehauen wurde. Die Orleansche Parthei ihrer Seits, unter welche an eben diesem Tage noch Geld im Palais-Royal war ausgeheilt worden, freute sich innig über diese Unordnungen, und schob, wie man zu sagen pflegt, den Parisern das Feuer unter den Leib, welche den Tag der Barrikaden, während der Minderjährigkeit Ludwig XIV., ganz vergessen hatten.

Sehr viele wurden verwundet, und mehrere starben an den Folgen davon.

Am nächsten Morgen, den 13. nahm ein Haufe von Schelmen, mit Anhängern Orleans untermischt, der günstigen Gelegenheit wahr, steckte die Mauthäuser in Brand,

und plünderte das Kloster des h. Lazars. Mit Knütteln und Keulen bewaffnet, zogen sie einher. Ihr Scheingrund war, eine Nachsuchung nach Waffen zu halten, um sodann Gewalt mit Gewalt abzutreiben. Diese beiden Tage waren, so zu sagen, ein Bürgerkrieg zwischen dem Hofe und dem Hause Orleans. Sechs Menschen kamen in den Kellern von St. Lazar um; man fand sie im Wein ersäuft. Fünf andere starben an Gift. Sie stürzten in der Apotheke des Klosters einige Flaschen sehr starker, medizinischer Getränke hinunter, und glaubten, nur gebranntes Wasser zu sich genommen zu haben. Die Ställe wurden in Brand gesteckt. Die ganze Vorstadt gerieth in Aufruhr, und erhob sich mit der größten Bestürzung. Acht Weiber und zehn Kinder verloren im Gewühle das Leben. Die franz. Gardes thaten ihre Schuldigkeit. Vierhundert von ihnen begaben sich auf den Schauplatz des Raubes und der Plünderung. Ihre kaltblütige Entschlossenheit setzte den Bösewichtern Schranken, und verhinderte sie, ihren schändlichen Entwurf auszuführen, der in nichts geringerem Bestand, als darin, daß sie alle Klöster zu Paris der Reihe nach in Brand stecken wollten. Mehrere von ihnen wurden verhaftet; einige Engländer waren darunter. Man weiß, daß der Herzog von Orleans, in den letzten Zeiten vor der Revolution, seine ganze Dienerschaft aus Engländern zusammen setzte. Nur Ausländer konnten ihn bedienen, wie er es wünschte. Einer davon, den man auf der That ertappt hatte, wurde gehangen. Zwei große und starke Männer aus dem Volke nahmen zwei sich in der Mitte kreuzende Picken auf ihre Schultern; dies war der Galgen, an dem jener seinen Geist aufgab.

Diese Unordnungen dauerten die ganze Nacht hindurch; und am andern Morgen (d. 14.) ganz früh wälzte sich ein ungeheurer Volkshaufe nach dem Hotel der Invaliden. Aber an diesem Tage nahm Paris einen wirklich Ehrfurcht gebietenden Charakter an. Diese Masse war die schnelle Vereinigung aller guten Bürger, welche die Schandthaten der beiden vorigen Tage entrüstet hatten. Leider! kostete ihre Bürgertugend achtzehn von ihnen das Leben. Auf der Treppe zum Kellergeschosse des Invalidenhauses, wo eine Waffen- niederlage war, wurden sie erdrückt.

Und was that Ludwig XVI.? Gleich Anfangs war er von diesen Vorboten einer schrecklichen Revolution benachrichtigt worden. Mit einem einzigen Worte vermochte er alles zu stillen. Die Entfernung der Truppen war es allein, was man von ihm forderte. Aber auf alle Bottschaften der Nationalversammlung, über diesen Gegenstand, antwortete er nur mit fahlen Ausflüchten, hinter denen man eben keine friedlichen Gesinnungen vermuthen durfte. Ein menschlicher und weiser Fürst würde, an seiner Stelle, es sich zur größten Ehre gerechnet haben, wenn er, durch eine einzige Bewegung seiner Hand, das Leben vieler Tausender hätte retten können. Denn an allem Blute, das in der Folge floß, hatten die Tage des 12, 13 und 14. Juli 1789. Schuld. 1)

1) Ludwigs Fehler waren: Schwäche und Unentschlossenheit. Er meinte es gewiß gut; seine Rathgeber aber thaten dies nicht immer. Franz Pagede erzählt von einem der Minister, der, als man ihm Besorgnisse wegen eines Bürgerkrieges äußerte, die empörende Antwort gab. „Gerade darauf haben wir gerechnet.“ S. geheime Gesch. d. fr. Revol. 1. B. S. 56.